

## Praktikumsbericht Lisa Kreuzmann

(31. August – 23. September 2011)



Mein Praktikum im Büro Bärbel Bas fing wohl etwas anders an, als ein gewöhnliches Praktikum. Aber was ist schon gewöhnlich, wenn man einen Hausausweis vom Berliner Bundestag besitzt und mit Frank-Walter Steinmeier zusammen Fahrstuhl fährt. Mein Praktikum verlief aber auch etwas anders als – „gewöhnlich“ - ; was nicht nur daran lag, dass ich durch ein Hospitanzprogramm der Friedrich-Ebert-Stiftung dem Büro Bas zugeteilt wurde, sondern auch an der Gegebenheit, dass ich das Glück hatte, die ersten Tage mit meinem lieben Praktikantenkollegen „Passi“ alias Pascal Ailbout zusammen zu arbeiten.

Mein Name ist Lisa Kreuzmann, ich studiere im vierten Semester Sozialwissenschaften an der Universität zu Köln, bin 22 Jahre alt, und ob ich einmal in einem Abgeordneten Büro arbeiten möchte...

Für gewöhnlich bereitet sich ein ordentlicher Praktikant auf seine Aufgaben vor; macht sich mit Mitarbeitern und Fachgebiet des Büros vertraut. Anders bei mir. Ich wurde nämlich erst zwei Stunden, bevor ich das Büro zum ersten Mal betreten sollte, darüber aufgeklärt, in welches Büro ich komme. Zu Recht fragt sich der umtriebige Leser; wie konnte das passieren? Und Lisa klärt auf: Ein kleiner Tippfehler seitens der Organisation meines Hospitanzprogrammes sorgte dafür, dass diese Information mein Emailpostfach nicht erreichen sollte. Und nun? Eine Überraschung, ein Schock, eine Bereicherung?

Als ich das Büro Bas dann zum ersten Mal betrat, blickten mir in freudiger Erwartung zwei Gesichter entgegen. Büroleiter Manuel Reiß und „Passi“ schienen mir die kleine Wissenslücke nicht übel genommen zu haben. Nach einem kurzen Kennenlern-Plausch wies mich Manuel direkt in die ersten organisatorischen Kniffe eines Abgeordnetenbüros ein - und ich wurde Teil des Teams Bas. Emails checken, Emails beantworten, Termine verwalten, Termine organisieren, Posteingang, Postausgang. Ich hatte ja keine Ahnung, mit wie vielen Informationen sich ein Bundestagsbüro täglich beschäftigen muss. Und so waren die beiden Nicht-Sitzungswochen, die ich während meines Praktikums erlebte, geprägt von Vorbereitung, Nachbereitung und dem, was darüberhinaus zu erledigen ist. Inhaltlich, als auch organisatorisch.

Die beiden Sitzungswochen waren ein gelungener Einblick in die Berliner Arbeitswoche von Bärbel Bas. Nicht nur im Plenum, auch in der Arbeitsgruppe Gesundheit und im Ausschuss wurde leibhaftig Politik gemacht. Live und in Farbe. Aber auch außerhalb des Bundestages kam Frau Bas nicht zur Ruhe. Beim BKK Tag war in einer Diskussionsrunde ihre Meinung zum Versorgungsgesetz gefragt, Radio Eins bat sie zum Interview, in dem sie eine Plattenkritik aussprechen sollte, und auch die Interessen und Bedürfnisse ihres Duisburger Wahlkreises durften in der Sitzungswoche nicht zu kurz kommen. Ein voller Terminkalender. Die zweite Sitzungswoche war darüberhinaus höchst außergewöhnlich. Grund war der Besuch des Papstes im Bundestag, der nicht nur bei Polizei für Aufregung sorgte; auch im Büro entzündete der Papst Besuch Gesprächsstoff.

Nach fast vier Wochen unverhofftem Praktikum im Büro Bas, hatte ich definitiv etwas gelernt. Nicht nur, dass der Alltag der Abgeordneten sehr arbeitsintensiv ist und deren Mitarbeiter durchaus zu wissen scheinen, dass ein Späßchen am Rande für ein wohligeres Arbeitsklima sorgt, sondern auch dass es schön ist, dort zu sein, wo Entscheidungen getroffen werden. Dass man direkt dabei ist und

unmittelbar im Geschehen steht. Dass man mitreden kann, dass man Ideen einbringen kann , dass man sich für das, was einem am Herzen liegt, stark machen kann. Ob ich auch einmal in einem Abgeordnetenbüro arbeiten werde? Wer weiß das schon. Mein Berufsziel der Journalistin fasse ich nach wie vor fest ins Auge. Was ich aber bestimmt weiß ist, dass ich jedem, der neugierig ist und gerne erfahren möchte, wie die Politikmache und das kleine Unternehmen Abgeordnetenbüro wirklich funktionieren, ein Praktikum im Büro Bas sehr empfehlen möchte.